

Der Wohnstube gegenüber, in der der kleine Gerettete bald fröhlich spielte und sein lustiges Lachen erschallen ließ, auf der andern Seite des Flures im Schulzenhose zu Mühl-
 dorf lag das Zimmer, in welches man den bewußtlosen Wil-
 helm getragen hatte. Totenbleich, mit geschlossenen Augen lag
 er in der geräumigen Bettstatt, auf welcher die Großmutter
 ihren letzten Seufzer verhaucht hatte, und an das Lager, vor
 welchem die Mutter ihren Platz eingenommen hatte, führte der
 Großvater den Arzt, der mit den schnellsten Pferden aus der
 nächst gelegenen Stadt geholt worden war. Er hatte ihn mit
 den Einzelheiten des Falles bekannt gemacht, wie man den
 Wilhelm bewußtlos nur mit seiner dünnen Weste bekleidet auf
 dem feuchten Heu des Dachbodens in dem sinkenden Hause ge-
 funden habe, während seine warme Jacke den Kleinen umhüllt
 hatte, und „ein braver Junge, ein selten braver Junge“, war
 die Antwort des Arztes. „Das ist der Stoff, aus dem tüch-
 tige Menschen gebildet werden, Soldaten, wie sie die Kriege
 des alten Fritz oder des greisen Wilhelm gewonnen haben,
 wir müssen das möglichste thun, den Jungen zu erhalten!“
 Ob Wilhelm trotz der Betäubung, in welcher er dalag, die